



Umsteigebahnhof: 60 Prozent der Passagiere, die mit Fernbussen aus Deutschland nach Chur fahren, steigen auf die RhB oder auf das Postauto um.

Bild Olivia Item

In Splügen halten bald auch Fernbusse an

Flixbus baut sein Angebot in Graubünden weiter aus. Der Kanton setzt neu auf integrierte Lösungen im Rahmen der Transportkette.

von Gerhard Lob

Der Wintersportort Splügen ist neu an das internationale Flixbus-Netz angebunden. Die Fernbusse von München nach Mailand via San-Bernardino-Route halten seit dieser Woche in der kleinen Lokalität. Zudem hat Flixbus eine neue Tagesverbindung von Ulm nach Chur und retour eingeführt. Diese Neuigkeiten wurden Anfang Woche anlässlich einer Fachtagung der Bahnjournalisten Schweiz in Zürich bekannt, an der Flixbus-Geschäftsführer Fabian Stenger teilnahm.

Tatsächlich lassen sich die Fahrten auf der Flixbus-Homepage buchen. Ab 17 Euro ist ein Trip von München nach Splügen zu haben. Fünf Stunden und 35 Minuten dauert die umsteigefreie Verbindung. Und natürlich geht

es auch von der anderen Richtung: Mailand–Splügen. Das dauert knapp drei Stunden. Preis: ab 15 Euro.

Für Graubünden Ferien ist das genau die richtige Stossrichtung. «Die Fernbusse vergrössern das Einzugsgebiet für Ferienschuchende – wie aus den Grossräumen München und Mailand», sagte Martin Vincenz, CEO von Graubünden Ferien, an der Tagung. Er sieht Fernbusse als sinnvolle Ergänzung zum Bahnverkehr, insbesondere aber seien sie nachhaltiger als der Autoverkehr. Letztlich gehe es darum, keinen zusätzlichen Autoverkehr zu generieren.

Thierry Müller, Projektleiter im Amt für öffentlichen Verkehr Graubünden, machte sich ebenfalls für Fernbusse als Ergänzung des Bahnnetzes stark. Es könnten so neue Gäste-potenziale erschlossen werden. Einen besonderen Akzent legte er auf inte-

grierte Transportketten. Die Kunden wollten von einem Verkehrsmittel auf das andere umsteigen. Als «MeinFernbus.de» 2014 eine Renaissance des Fernbusses auf der Linie München–Chur–Mailand einleitete, habe man einen solchen Erfolg nicht erwartet.

60 Prozent steigen um

Seit April 2017 bedient auch eine IC-Buslinie der Deutschen Bahn diese Strecke. Der Erfolg sei gewaltig, insbesondere weil durchgehende Tickets – auch zu Sparpreisen – bis ins Netz von Rhätischer Bahn und Postauto gelöst werden könnten. Die Erfahrung zeige, dass 60 Prozent der IC-Bus-Kunden von und nach Chur auf die Rhätische Bahn oder ein Postauto umsteigen – beispielsweise nach Arosa oder Lenzerheide. Zu einem Problem werden allerdings zusehends die Kapazitäten am Busterminal von Chur.

Dabei steht bereits ein neuer und zusätzlicher Busanbieter in den Startlöchern. Domo Reisen aus Glattbrugg will als erster Schweizer Fernbus-Betreiber ab dem kommenden Fahrplanwechsel am 10. Dezember vier Inland-Strecken anbieten – darunter die Verbindung Chur–Sitten (via Zürich/Bern). Patrick Angehrn von Domo Reisen zeigte sich an der Tagung zuversichtlich, dass die Konzession für den neuen Swiss Express dieser Tage erteilt werde. Tatsächlich hat der Bundesrat am 18. Oktober grundsätzlich grünes Licht für die Einführung nationaler Buslinien gegeben, insofern diese ins bestehende ÖV-System eingebunden sind. Halbtax- und Generalabonnemente müssen anerkannt werden. Die Anforderungen an das Rollmaterial sind hoch: Die Busse müssen beispielsweise eine rollstuhlgängige Toilette haben.

Domo Reisen hat solche Busse und ist zuversichtlich, im Markt bestehen zu können. «Ein Angebot für Leute, die mehr Zeit und weniger Geld haben», wie Angehrn sagt. Denn die Preise im öffentlichen Verkehr seien heute für viele Menschen in der Schweiz nicht mehr erschwinglich.

Ob es diese nationalen Fernbusse braucht, wird unter Branchenvertretern nach wie vor heiss diskutiert. Die Gewerkschaft SEV und Pro Bahn Schweiz als Kundenorganisation lehnen die nationalen Fernbusse ab, weil sie glauben, dass dadurch fahrlässig am hervorragenden öffentlichen Schweizer ÖV-System geritzt wird. Skeptisch zeigt sich auch Thierry Müller: «Es macht definitiv keinen Sinn, nationale Fernbusssysteme aufzubauen, welche der Bahn die Kunden mittels einer aggressiven Preispolitik abjagen.» Damit würden geplante Taktverdichtungen und Angebotsausbauten möglicherweise gefährdet. Er fordert, dass das Bundesamt für Verkehr (BAV) verbindliche Richtlinien zu Fernbussen erlässt, um eine faire Ausgangslage aller Verkehrsträger zu ermöglichen. Analog zum Netznutzungsplan auf der Schiene müssten auch Slots für Fernbusse eingeführt werden.

Bio-Grischun-Preis: Jetzt nominieren

Am 9. Februar wird der Bio Grischun Preis zum 14. Mal verliehen. Ab sofort und bis am 31. Dezember können Personen oder Institutionen für den Bio-Grischun-Preis 2018 nominiert werden. Das schreibt die Organisation in einer Mitteilung.

Mit dem Bio-Grischun-Preis würden Personen oder Institutionen ausgezeichnet, die sich durch ihr Engagement und ihre ausserordentlichen Leistungen für die Entwicklung des biologischen Landbaus in Graubünden verdient gemacht hätten. Der Preis sei aber nicht nur ein Anerkennungspreis, sondern ebenso ein Förderpreis, schreibt Bio Grischun.

2018 Franken Preisgeld

Der Gewinner wird durch eine siebenköpfige Jury mit Vertreterinnen und Vertretern aus Medien, Kultur und natürlich aus der Landwirtschaft auserkoren. Das Preisgeld beträgt 2018 genau 2018 Franken. Zudem werden die drei Finalisten oder Finalistinnen im Vorfeld der Preisverleihung in der «Südostschweiz» porträtiert.

Der Bio Grischun Preis 2017 ging an die Genossenschaft Gran Alpin als Anerkennung von 30 Jahren Einsatz für den Bergackerbau und als Ansporn, das Engagement weiter zu führen. (so)

Möchten Sie sich für den Bio-Grischun-Preis 2018 bewerben oder kennen Sie jemanden, der eine Anerkennung für seine Arbeit verdient hätte? Dann werden Sie sich bitte mit einer kurzen Begründung bis am 31. Dezember an: Bio Grischun, Bernadette Arpagaus, Daleustrasse 32, 7000 Chur, info@biogrischun.ch



Gewinner 2017: Maria Egenolf und Simon Willi von Gran Alpin sind die aktuellen Preisträger.

Bild Yanik Bürkli

Kein «Fun-Park» am Bernina

Eine knapp zwei Kilometer lange Tirolienne von der Alp Grüm nach Cavaglia ist als neues Tourismusangebot für die Valposchiavo geplant. Drei Umweltverbände haben sich gestern gegen diese Pläne ausgesprochen.

von Fadrina Hofmann

Seit 2008 gehört die Berninalinie zum Unesco-Welterbe. Sie hat diese Auszeichnung erhalten, weil die Bahnlinie spektakulär in die Landschaft gebaut ist und sich die schönsten Aus-sichten auf die Alpen bieten. Auf privater Initiative ist nun ein Projekt geplant, welches die Gäste mit einer Tirolienne von der Alp Grüm nach Cavaglia sausen lässt. Die Umweltverbände Stiftung Landschaftsschutz Schweiz, Mountain Wilderness Schweiz und Pro Natura sprechen sich in einer gemeinsamen Einwendung klar gegen die geplante Zipline aus. «Das auf Fun und Action ausgerichtete Angebot beeinträchtigt die geschützte Landschaft am Bernina und widerspricht der touristischen Positionierung des Puschlavs», heisst es in

einer Medienmitteilung. «Das rummelplatzähnliche Angebot einer Tirolienne soll nicht in einer Landschaft errichtet werden, welche durch touristische Infrastrukturen wenig vorbelastet ist», schreiben die Umweltverbände weiter. Für die Tirolienne sollen zwei Seile mit gut sichtbaren Markierungen zur Vermeidung von Kollisionen

«Es gibt verschiedene Arten des Naturerlebnisses, und die Zipline gehört auch dazu.»

Kaspar Howald
Tourismusdirektor

nen mit dem Flugverkehr und Grossvögeln in die Landschaft gehängt werden. «Diese auffälligen Seile, aber auch die heruntersausenden, kreischenden Gäste, werden das Landschaftserlebnis am Bernina massiv stören», heisst es in der Stellungnahme. Das sei auch aus touristischer Sicht unverantwortlich. Zudem tangiere das Projekt ein Landschaftsschutzgebiet von kantonaler Bedeutung in der Ebene von Cavaglia. Kurzum: Die Umweltverbände erachten das Projekt Zipline als nicht bewilligungsfähig.

«Es braucht Erlebnisangebote»

Valposchiavo Turismo nimmt die Stellungnahme der Umweltverbände zur Kenntnis. «Wir sind aber nicht der Meinung, dass sich eine Zipline nicht mit unserer Positionierung vereinba-

ren lässt», sagt Direktor Kaspar Howald. «Intakte Natur» allein sei leider noch kein hinreichendes Verkaufsargument für die Valposchiavo – «sonst wären wir ja bereits seit Jahren überlaufen». Um auf dem heutigen Markt bestehen zu können, brauche es auch konkrete Erlebnisangebote.

«Es gibt verschiedene Formen des Naturerlebnisses, und die Zipline gehört in unseren Augen auch dazu», meint Howald. Cavaglia sei eine schöne Hochebene, die für die touristische Entwicklung der Valposchiavo eine zentrale Rolle spiele. «Wir sind der Ansicht, dass es – neben dem Gletschergarten, dem Kraftwerk der Repower, der Hochspannungsleitung und der Unesco-ausgezeichneten Berninalinie der Rhätischen Bahn – auch Platz für eine Zipline hat», zeigt sich Howald überzeugt.

IMPRESSUM



Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Herausgeberin Samedia Press AG

Verleger: Hanspeter Lebrument

CEO: Andrea Masüger

Chefredaktion Martina Fehr (Chefredaktorin),

Thomas Senn (Stv. Chefredaktor, Leiter Zeitung);

Mitglieder der Chefredaktion: Nadia Kohler

(Leiterin Online), Daniel Sager (Leiter TV),

Tom Schneider (Leiter Plattformen),

Jürgen Törköt (Leiter Radio)

Kundenservice/Abo Samedia, Sommeraustasse 32,

7007 Chur, Telefon 0844 226 226,

E-Mail: abo@samedia.ch

Inserate Samedia Promotion

Verbreitete Auflage (Südostschweiz Gesamt):

75 277 Exemplare, davon verkaufte Auflage 71 123

Exemplare (WEMF/SW-beglaubigt, 2017)

Reichweite 164 000 Leser (MACH-Basic 2017-2)

Erscheint sechsmal wöchentlich

Adresse: Südostschweiz, Sommeraustasse 32, 7007 Chur,

Telefon 081 255 50 50

E-Mail: Regionalredaktion: graubunden@suedostschweiz.ch;

Redaktion Inland, Ausland: nachrichten@suedostschweiz.ch;

Redaktion Sport: sport@suedostschweiz.ch; leserreporter@

suedostschweiz.ch; meinengemeinde@suedostschweiz.ch

Ein ausführliches Impressum erscheint in der Dienstausgabe

© Samedia